

Nicht nur für Bücherwürmer

LITERATUR-TOUR DURCH FELDKIRCH - VON DR. CHRISTOPH VALLASTER

Feldkirch, die Stadt der Leserinnen und Leser. Waren früher die Traubenleser in der Oberzahl, wurden diese seit dem Rückgang des Weinbaus von den Bücherlesern zahlenmäßig überflügelt. Aber Feldkirch ist mehr als nur das traditionsreiche Studierstädtle. Mit einigem kriminalistischen Spürsinn finden sich in unserer Stadt erstaunlich viele literarische Spuren. Begeben Sie sich mit mir auf eine kleine Literatur-Tour.

Erste Station ist der Feldkircher Bahnhof, der längst sein Gesicht verändert hat. Er hat als literarischer Schauplatz Eingang in die Weltliteratur gefunden. Schon 1968 bei der 750-Jahrfeier hat Walter Lingenhölle in der damals in der Zeitschrift Montfort erschienenen Jubiläumsnummer in seinem Beitrag über „Feldkirch im Buch der Dichter“ die interessantesten Beispiele veröffentlicht. So schrieb z.B. Stefan Zweig einen Essay über die gespenstisch anmutende Szene, die sich am Feldkircher Bahnhof abspielte, als Karl I, der letzte Kaiser und König Österreich-Ungarns das Land für immer verließ.

Knapp zwanzig Jahre später ein ganz anderes Szenarium, der Nachwelt überliefert von Carl Zuckmayer in seiner Autobiographie „Als wär's ein Stück von mir“. Feldkirch war damals Grenzbahnhof des „Tausendjährigen Reiches“ und Zuckmayer entging nur durch unglaubliches Glück der Verhaftung. Er konnte ausreisen. Doch das, was er in Feldkirch am Bahnhof hatte mitansehen müssen bei der „Behandlung“ der vor dem sicheren Tod flüchtenden, ihrer Heimat und ihres gesamten Hab und Guts beraubten jüdischen Mitbürgerinnen und



Seit den Zeiten des Minnesangs
immer wieder literarischer Schauplatz -
die Schattenburg.

Mitbürger, brachte er nie mehr aus dem Kopf und obwohl er selbst gerettet war und Grund gehabt hätte, sich darüber zu freuen, schrieb Zuckmayer damals: „aber ich werde mich nie mehr freuen“.

Schattenburg und Schloß Amberg

Zur Zeit Rudolfs V, des letzten Grafen von Montfort-Feldkirch, war dessen Verwandter, Graf Hugo von Montfort-Bregenz als Minnesänger erfolgreich und mehr als einmal zu Gast auf der Schattenburg, die auch in späteren Jahrhunderten immer wieder zu literarischen Ehren kam. So dichtete z.B. Isidor Hopfer (1858-1937) die schauerliche Ballade von der „Ahnfrau von Montfort“, die ihr eigenes Kindlein gemeuchelt haben und deshalb immer um Mitternacht „begleitet von Rabengekrächz“ als Geist von der Burg hinunter zur Ill schweben soll, um dort ihre blutbefleckten Hände zu waschen.

Von der heimatlichen Literaturgeschichte bislang nicht zur Kenntnis genommen, wurde die wahrscheinlich älteste Vorarlberger Autorin, die Hohenemser Gräfin Hortensia Borromeo, die 1565 als vierzehnjährige Graf Jakob Hannibal von Hohenems heiratete, ab 1570 längere Zeit auf der damals gründlich erneuerten Schattenburg residierte und 1578 im Alter von 28 Jahren in Hohenems verstarb. Hortensia war nicht nur eine eifrige Briefschreiberin, für die Schreiben „Erholung und Zwiesprache halten“ bedeutete, wie es der Hohenems-Forscher Ludwig Welti formulierte, sondern brachte auch eine in Zusammenarbeit mit dem Schulmeister in Feldkirch entstandene Lobeshymne auf ihren Gemahl in Umlauf.

Zum Protagonisten eines von Sebastian Brunner verfaßten Biedermeierromans mit dem Titel „Des Genies Malheur und Glück“ wurde der 1812 in der Schattenburg geborene Max Schreiber. Ebenfalls in der Schattenburg wuchs die Buchbinderstochter Pepi Streicher (später verheiratete Schregenberger) auf, die von 1863 bis 1922 lebte und u.a. das anonym publizierte Schauspiel „Fabio-la“ dichtete.

Nach stärkendem Mahl in der Schloßwirtschaft geht's hinauf zum Schloßchen Amberg, wo die bedeutendste Feldkircher Schriftstellerin dieses Jahrhunderts geboren wurde: Paula Ludwig (1900 bis 1974). In den dreißiger Jahren ging sie nach Brasilien ins Exil, von wo sie erst 1953 nach Deutschland zurückkehrte. In ihrem autobiographischen Roman „Buch des Lebens“ machte sie Altenstadt zum literarischen Schauplatz, ungeschönt und gerade deshalb mit großer Heimatverbundenheit im besten Sinn.



Auf Schloß Amberg wurde die Schriftstellerin Paula Ludwig geboren.

Dichterstraßen und Lokale

Vom Bahnhof aus führt die Wichnergasse (passend nach dem Volksdichter Josef Wichner benannt) zu weiteren Literaturschauplätzen. Zunächst zum alten evangelischen Friedhof, wo John Sholto Douglas ruht, dem Grete Gulbransson in ihrer Familiensaga „Geliebte Schatten“ ein literarisches Denkmal gesetzt hat. Durch die Unterführung kommen wir in die Neustadt zum Hotel Löwen mit der einst viel besuchten Löwen-Schwemme, wo in der Zwischenkriegszeit James Joyce anzutreffen war, als er für einige Zeit in dem von ihm nicht besonders geliebten „Gebirgsnest“ Feldkirch verweilte und so große Sehnsucht hatte, endlich diesem entlegenen Orte wieder entfliehen zu können, daß er täglich hinunter zum Bahnhof pilgerte, um den abfahrenden Zügen nachzusehn.

Vor der Einrichtung der Schwemme befand sich im Gewölbe des Hotels Löwen die Filiale der Wagnerschen Universitätsbuchhandlung Innsbruck, die von hier aus die Vorarlberger Kunden betreute. Zugleich war diese Filialbuchhandlung Anlaufstelle und Treffpunkt der Vorarlberger Autoren des 19. Jahrhunderts, deren Werke bei Wagner verlegt wurden.

Flott geht es weiter, am Dom vorbei zur Bezirkshauptmannschaft, die im 17. und 18. Jahrhundert Jesuitenresidenz war und u.a. den Theaterdichter Adam Flotto SJ beherbergte, dessen Lobhudelei auf das Kaiserhaus 1722 bei der Annahme der Pragmatischen Sanktion, mit der Maria Theresias Erbfolgerecht geregelt wurde, im Rathaussaal zweimal zur Aufführung kam, einmal für die Honoratioren, dann fürs Volk.

Am Haus Herrengasse 12 erinnert eine unscheinbare Gedenktafel an Lebrecht Dreves (1816-1870), der von Eichendorff persönlich entdeckt und gefördert und mit Adalbert von Chamisso beinahe auf eine Stufe gestellt wurde. Sein Sohn Guido Maria Dreves wollte es ihm als Hymnendichter gleichtun.

Bei Unterberger in Feldkirch startete die Bestsellerautorin Anna Hensler mit der Novelle „Die Hohenems“ ihre Karriere.
(Foto: Vallaster-Archiv)



Im Gasthof Lingg trafen sich in den dreißiger Jahren die Schriftsteller Vorarlbergs.

Durch die Marktgasse ins Reichenfeld

Die Stadtbibliothek lassen wir ausnahmsweise links liegen, um uns im Gasthof Lingg für die Fortsetzung der Literatur-Tour zu stärken. Hier sind wir auf historischem Boden, denn im Lingg traf sich 1934 der Vorarlberger Schriftstellerverband der Zwischenkriegszeit zur Jahreshauptversammlung. Damals war Grete Gulbransson bereits tot, Anna Hensler, die in Feldkirch ihren Bestseller „Frankreichs Lilien“ geschrieben hatte, gehörte zur alten Garde, der Feldkircher Poet Gottfried Kuno Riccabona ebenfalls, und zum literarischen Nachwuchs zählten damals Natalie Beer, Eugen Andergassen, Adalbert Weite und Felder-Enkel Franz Michel Willam, dessen Werk im Ständestaat gepriesen wurde, während z.B. die Bücher von Joseph Roth und Erich Maria Remarque auf der schwarzen Liste standen. Der „Leben-Jesu-Forscher“ Willam darf in Vorarlberg nicht kritisiert werden, also flüchten wir wieder zurück ins 19. Jahrhundert.

Hermann von Gilms Geburtshaus Marktgasse 1 hat den Vorteil, daß es heute ein gut geführtes Gasthaus mit gemütlichem Gastgarten ist, wo sich bei Speis und Trank die Erinnerungen an Gilms Gedichte besonders leicht erschließen. Sein Liebesgedicht „Stell auf den Tisch die duftenden Reseden, die letzten roten Astern trag herbei...“ hat kein geringerer als Curd Jürgens in einer seiner Filmrollen rezitiert, aber Gilm war auch ein kritischer Geist und hat mit seinen Jesuitenliedern ein Gegengewicht zu den seinerzeit allmächtigen Jesuiten geschaffen.

Vorbei am Gymnasium (Wichners „Studierstädtlein“, die unter dem Pseudonym H.E. Mete erschienenen „Versuche“ des Gymnasialdirektors Stecker usw. wären hier zu nennen), schlendernd wir zum Mühleitorplatz und weiter über den Stella-Steg zum Konservatorium, zur ehemaligen Stella Matutina, dem unerreichten Höhepunkt unserer Literatur-Tour, dem Stück Weltliteratur, verewigt in Thomas Manns Roman „Der Zauberberg“.

Und weil man aufhören soll, wenn's am schönsten ist, bleibt nur noch der Hinweis auf die in diesem Beitrag zu kurz gekommene Gegenwartsliteratur, über die Feldkirchs Buchhandlungen gerne Auskunft geben.



Vor 10 Jahren starb der Feldkircher Dichter Eugen Andergassen. Im Bild (links) im Gespräch mit Dr. Tölzer (Mitte) und Univ.-Prof. Dr. Ilg. (Foto: R. Zündel)



Schöchs Wienerle sind unverwechselbar!

Und das hat gute Gründe. Denn seit mehr als 60 Jahren stellt die Metzgerei Schöch einen hohen Anspruch an die Qualität ihrer Fleisch- und Wurstprodukte. Die hauseigene Schlachtung und die fachkundige Veredelung von Frischfleisch garantieren beste Qualität und Frische.

Und mit Schöchs bewährten Rezepturen sowie der Erfahrung unserer Metzgermeister werden daraus Spezialitäten. Schöchs schmackhafte, knackige Wienerle wurden mit Gold ausgezeichnet und sind nur eine von vielen unverwechselbaren Schöch-Spezialitäten.

Probieren Sie's.

METZGEREI
schöch

NOFELS
Seb.-Kneipp-Str. 2
Tel. 0 55 22-72 1 84

Gisingen
Fabrikweg 6
Telefon 70 9 59

Tisis
Wolf-Huber-Str. 12
Telefon 73335